

## Farbe bekennen - Ausblick 2016

Was in diesem Jahr - im Kontext der Windenergie-Industrialisierung - noch wichtiger wird als zuvor: Aufstehen, rangehen, Farbe bekennen. Lassen wir es nicht zu, dass unsere schönsten Landschaften und wertvollen Lebensräume für Mensch und Natur – einer nach dem anderen – durch einen scheinheiligen "Ökostrom"-Ausbau verschandelt werden!

In den letzten drei Jahren wurde überall der Blick geschärft für die überdeutlichen Argumente, die gegen einen Windenergie-Ausbau in nahezu allen unseren naturnahen Kulturlandschaften sprechen. Die Gründe, dagegen vorzugehen, sind vielfältig und reichen vom Landschafts- und Artenschutz über die Ineffizienz der Windenergie für einen angeblichen "Klimaschutz" bis hin zu Belastungen für Gesundheit und Lebensqualität (übrigens ist auch Schall- und Lärmschutz nichts anderes als Umweltschutz). Die sachliche Diskussion wurde von Kritikern des Windenergie-Ausbaus immer wieder neu eröffnet; die Bemühungen verhalten in verharmlosenden, teils polemischen und mitunter auch rechtlich bedenklichen Parolen, mit denen man uns neben pauschalisierendem "not-in-my-backyard"-Denken mittlerweile sogar, wie Ende 2015 im rheinland-pfälzischen Landtag geschehen, als "Extremisten" verunglimpfen wollte (und das kurz nach den Pariser Terroranschlägen).

Mit solchen inakzeptablen *Ächtungsversuchen* werden Sachdiskussionen boykottiert und ein ernsthafter Austausch - im Sinne einer ethisch vertretbaren und toleranten Auseinandersetzung - wird im Keim erstickt, trotz ministerial initiiertes Foren, die als angebliche Dialogplattformen (mit einseitigen Zielvorgaben) oder vermeintliche "Faktenchecks" (mit im Vorfeld festgelegten Ergebnissen) daherkommen und offenkundig eine "Politik des Gehörtwerdens" vortäuschen sollen. Solch politisches Gebaren soll uns aber nicht davon abhalten, jetzt erst recht mit allen verfügbaren legalen Mitteln gegen die Entwicklungen rund um den Windenergie-Ausbau vorzugehen, denn der Punkt ist erreicht, an dem unser Widerstand Pflicht ist. Ein "Kuschelkurs" führt angesichts verrohender Vorwürfe nicht weiter. Wer sachlich diskutieren will, warum nicht - Gemeinpätze für diskreditierende Polemik aber sind ausverkauft.

Dies ist nun definitiv *kein Jahr für Resignation und Bequemlichkeit*, sondern erst recht eine Zeit des "Rangehens": *Vernetzen wir uns noch besser, gehen wir synergetisch vor, denken wir über den lokalen Standpunkt hinaus auch regional und überregional, nennen wir unbeschönigt die Dinge und die Verantwortlichen beim Namen, lassen wir uns von - in ihrer Substanzlosigkeit peinlich entlarvenden - Diskreditierungsversuchen keinen Deut verunsichern! Überdenken wir auch unsere Spendenbereitschaft und finanziellen Gewichtungungen im Lebensalltag, denn alle bürgerschaftlich Aktiven, die unzählbar unbezahlte Stunden investieren, benötigen Finanzmittel für Gutachten und Klagen! Nehmen Sie zudem "unsere" gewählten (Oppositions-)Politiker in die Pflicht! Beziehen Sie selbst Stellung, zeigen Sie sich, stehen Sie zu dem, was Ihnen wirklich wichtig ist!*

2016 muss auch zu einem Jahr der *klaren Bekenntnisse* werden: Wer ernsthaft für Natur- und Landschaftsschutz, für den Erhalt der Artenvielfalt ist, der muss *jetzt* damit aufhören, sich auf zweifelhafte Kompromisse einzulassen, mit denen er selbst dazu beiträgt, die Ausnahmen zur Regel zu machen! Blicken Sie unverblendet und

bekennen Sie Farbe! "Grün angemalte" Gemüter helfen dem Erhalt unserer Lebensräume für Mensch und Natur nicht weiter, im Gegenteil: Deren Zerstörung und Zerstückelung beginnt in den Köpfen, mit dem, was wir zulassen oder wogegen wir aufstehen. Jetzt sind diejenigen gefordert, die im Herzen überzeugte Naturschützer geblieben sind, und *nicht* jene, welche weiterhin Eiertänze rund um vermeintlich erforderliche Kompromisse aufführen wollen.

Kehren wir zurück zu einer wirksamen *Raumordnung*: Windenergie-Industrieanlagen haben in naturnahen Landschaften nichts verloren, ebenso wenig in "Schutzgebieten" (Naturparke, europäische Vogelschutz- und Fauna-Flora-Habitat-Gebiete, Welterbe-Kategorien der UNESCO, Landschaftsschutzgebiete usw.) und erst recht nicht dort, wo geschützte Arten unmittelbar bedroht sind (durch Verschleichung, Störung, Lebensraumzerstörung, Tötung usw.). Zudem gilt es das "Schutzgut Mensch", wie die Planer es gerne emotional distanziert benennen, ebenso hoch zu werten.

Dies ist auch ein *Plädoyer für die ländliche Region*: Lassen wir uns gerade auch in den weniger dicht besiedelten Mittelgebirgen und Hügelländern *das* nicht nehmen, wofür wir uns entschieden haben, nämlich ein naturnahes Lebensumfeld, das zugleich Ausgleichsraum ist zu städtisch industrialisierten und technisierten Zonen. Nicht naturentfremdete Neon-Städte, sondern unsere ländlichen Refugien - *unser Land* - sind diejenigen Lebensräume, in denen Biodiversität täglich greifbar ist und wo nicht nur virtuelle, sondern wirklich nachhaltige Lebensstile mit intakter Mensch-Natur-Beziehung realisiert werden können! Bewahren wir unser Lebensumfeld vor einem "urbanen Parasitismus", der unser Land zu "Energiewäldern" umformen möchte und damit letztlich Raubbau an Landschaft und Natur betreibt!

Wenden wir uns gegen *Natur- und Landschaftsverbrauch*, denn unsere - bisher immer noch in Maßen industriell überformte - ländliche Region mit ihren weiträumigen Waldökosystemen und landschaftsprägenden Bergrücken wird noch "gebraucht", für uns und für unsere Nachkommen! Vermeintliche Klimaschutzmaßnahmen werden allzu oft gar nicht mehr hinsichtlich ihrer realen Effektivität hinterfragt, doch wirklich zukunftsfähige Entwicklungen können nur mit einer "ökosystembasierten Klimapolitik" beginnen und dürfen Artenschutz und Ökosysteme nicht scheinbar "höheren Zielen" opfern, um letztlich vor allem Wirtschaftskraft zu mobilisieren. Während einige am Windenergie-Ausbau sehr gut verdienen, verlieren andere das, was ihnen existenziell und ethisch wertvoll ist - mit dem damit einhergehenden Natur- und Landschaftsverbrauch verlieren wir am Ende alle.

Beschauliche Verharmlosungen und zweifelhafte Etikettierungen wie "Naturstrom" oder "ökologische Energie" sind irreführend. Umweltschutz-Urgestein Schmidt-Bleek hat für solcherart Durchmischungen von Unwahrheit und Scheinmoral im Öko-Gewand einen treffenden Begriff gefunden: "*Grüne Lügen*". Diese Entwicklungen fordern Gegenkräfte: sachliche Klarheit, politische Transparenz, gesellschaftlicher Widerstand und ethische Wahrhaftigkeit.

*(Kommentar: Michael Hahl)*